

# Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie

Begründet von  
E. Ebeling und B. Meissner

fortgeführt von  
E. Weidner, W. von Soden und D. O. Edzard

herausgegeben von M. P. Streck

unter Mitwirkung von  
G. Frantz-Szabó · M. Krebernik · J. N. Postgat  
U. Seidl · M. Stol · G. Wilhelm

Redaktion  
S. Ecklin

Band 11 · 7./8. Lieferung

Šaduppûm. B – Samug

2008

Sonderdruck

Walter de Gruyter · Berlin · New York

## Šāla. B. Archäologisch.

Die Ansprache bestimmter weiblicher Wesen als Š. ist mangels beschrifteter Darstellungen umstritten. Die besten Anhaltspunkte zur Erschließung der Ikonographie ergeben sich aus den Eigenschaften der Š. als Begleiterin und Gattin des Wettergottes\* bzw. als Š. des Taus\*, die das Gedeihen der Feldfrucht und des Landes garantiert. Die frühesten Darstellungen erwartet man in Š.s Ursprungsregion Nordmesopotamien.

Auf akk. Rollsiegeln erscheint als Begleiterin des Wettergottes eine nackte, seltener bekleidete Göttin (mit oder ohne Hörnerkrone\*; Nackte\* Göttin. B. § 3), die auf den Attributtieren des Wettergottes, Stier oder Löwengreif\*, steht, in den erhobenen Händen Blitze hält (Abb. 1) oder von Re-

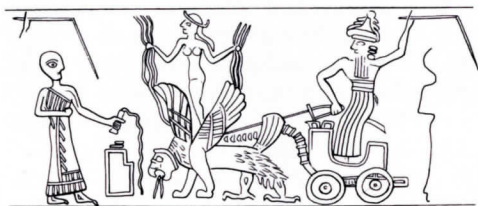


Abb. 1. Šāla (?) auf dem Löwengreif, der den Wagen des Wettergottes zieht (Zeichnung: C. Wolff nach EGA Taf. XXXI 373).

genströmen umgeben ist (Mischwesen\* A. §§ 2.6, 7.25); oft sind geflügelte Sturm-mischwesen assoziiert (z. B. EGA Nr. 364, 367, 373, 374). Ob sie als Š. bezeichnet wurde, ist fraglich, da der Name erst seit der altbab. Zeit nachweisbar ist. Diese Darstellungen könnten aber auch ein weiterer Beleg für die Herkunft der Š. in Nordmesopotamien oder auf die Vermischung mit Šalaš, die in der 2. Hälfte des 3. Jts. belegt ist (s. Š. A. § 4), sein. Die Ikonographie lebt in Nordmesopotamien sogar in der Ur III-Zeit weiter, wie die blitzhaltende Frau zwischen dem Wettergott und einem Sturm-dämonen auf dem Siegel eines Ensi von Simurrum zeigt (Tontafel des Jahres Amar-Sin 6; Buchanan 1971, pl. I d.).

In der gesamten 1. Hälfte des 2. Jts. wird im nordmesop.-syr.-südostanat. Raum häu-

fig ein weibliches Wesen als Begleiterin des Wettergottes oder auf seinem Attributtier Stier\* dargestellt. Bereits durch das Stehen auf Tieren wird sie als Göttin gekennzeichnet, auch wenn sie nur selten eine Hörnerkrone trägt. Ihr Körper (meist nackt oder mit ‚Schleier‘ an der Hüfte) wird en face, der Kopf mit Haarknoten oder einer als Kugeln stilisierten Frisur, stets im Profil dargestellt (Haartrachten\*). Die Person kann unter einem Bogen oder Kasten stehen, den Schleier heben und/oder auf dem Stier stehen (Otto 2000, 206–210). Gelegentlich kommen alle drei Merkmale zusammen vor (Abb. 2). Der Bogen, der bis-

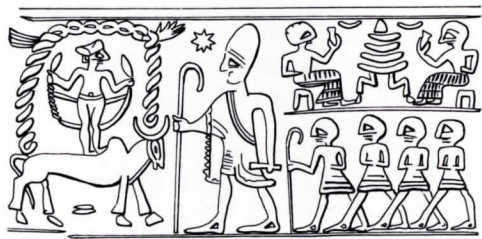


Abb. 2. Šāla (?) auf dem Stier und unter einem geflügelten Bogen stehend, den Schleier hebend (Zeichnung: C. Wolff nach CANES Pl. CXLIII 944).

weilen geflügelt ist oder von geflügelten Genien gehalten wird, darf nicht als Regenbogen im engeren Sinne, aber als umhüllender Regen bzw. als Symbol nasser, windiger Naturphänomene gedeutet werden (Regen\* B). Die Deutung als Regengöttin ist somit höchstwahrscheinlich, die Benennung als Š. gut möglich, aber letztlich nicht zu beweisen. Dasselbe gilt für die Göttin im sogen. geflügelten Tempel auf einem Stier (z. B. auf der Stele aus Heiligtum G<sub>3</sub> in Ebla; Matthiae 1989), wobei aber auch eine Kontamination der Motive „geflügelter Bogen“ und „geflügelter Tempel“ (Bedeutung unklar) vorliegen kann. In Nordmesopotamien lebt das Motiv der nackten Göttin/Frau, die dem Wettergott und seiner entourage assoziiert ist, in der Spätbronzezeit weiter, wie mitt. und syro-mitt. Siegel belegen (z. B. Siegel des Iṭḫi-Teššub\*; Nackte\* Göttin. B. Abb. 10).

Die Deutung bestimmter nackter Frauen- oder Göttinnengestalten aus der Zeit zwischen ca. 2300

und 1300 als Š. ist wahrscheinlich, sofern diese mit dem Wettergott, seinem Attribut- und Symboltier Stier oder Wetterphänomenen wie Regen, Sturm oder Blitzen zusammen dargestellt sind. Das bedeutet aber keineswegs, daß andere Nackte Frauen/Göttinnen, darunter auch die babylonische, en face dargestellte Nackte Göttin, nicht anders gedeutet werden sollten (Nackte\* Göttin. A und B).

Auf einem Kudurru der mittelbab. Zeit wird die Ähre als Symbol der Š. festgelegt (Göttersymbole\*; Š. A. § 4). Inwieweit Göttinnen mit Ähren-Attribut aber als Š. gedeutet werden können, ist fraglich (Herles 2006, 261f.). Bisweilen wird die Fruchtbarkeitsfunktion der Š. wohl eher durch assoziierte Hasen\* und Vögel dargestellt. Der manchmal neben der Göttin abgebildete Stern könnte eventuell auf Š. als Sternbild „Virgo“ anspielen (Fixsterne\* 7).

B. Buchanan 1971: A Snake Goddess and Her Companions, Iraq 33, 1–18. – M. Herles 2006: Götterdarstellungen Mesopotamiens in der 2. Hälfte des 2. Jts. v. Chr. (= AOAT 329). – M. N. van Loon 1990: The Naked Rain Goddess, in: P. Matthiae/M. N. van Loon/H. Weiss (ed.), Resurrecting the Past. A Joint Tribute to Adnan Bounni (= PIHANS 67) 363–378. – P. Matthiae 1989: Le temple ailé et le taureau, Fs. A. Finet (= Akkadica Suppl. 6) 127–135. – A. Otto 2000: Die Entstehung und Entwicklung der Klassisch-Syrischen Glyptik (= UAVA 8).

A. Otto

**Şalāhija** (arab. Name von Dura\* Europos). Stadt am Euphrat in Syrien (34° 44' 51" N, 40° 43' 48" O).

Hellenistische Neugründung mit rechtwinkligem Straßensystem um 300 v. Chr. durch Nikanor, einen General Seleukos I. (312–284), mit makedonischen Kolonisten zur Sicherung der Euphratverbindung. Mit dem Niedergang des Seleukiden\*reiches kam die Stadt in der 2. Hälfte des 2. Jhs. unter parth. Herrschaft (Parther\*). Ab 165 n. Chr. war Š. Teil des röm. Reiches. Im Zuge der Expansion der Sassaniden wurde die Stadt um 256 n. Chr. durch Šapur I. endgültig zerstört.

Š., von den Ausgräbern aufgrund seiner reichhaltigen Funde als „Pompeji des Ostens“ bezeichnet, erlaubt vielfältige Einblicke in den Alltag der Bevölkerung und ihre unterschiedlichen Ethnien. An der Naht-

stelle zwischen Ost und West gelegen, verbindet Š. in Architektur und Kunst Makedonisch-Griechisches mit Orientalischem.

Aufgrund des semitischen Namensbestandteiles „Dura“ wurde eine altorientalische Vorgängersiedlung am Ort vermutet. In den Ausgrabungen fanden sich bisher lediglich ein Tontafelfragment aus altbab. (Hana\*-)Periode, gesiegelt von König Hammurapi von Hana (B. Buchanan, ENES 366f. Nr. 1030), das in einen Lehmziegel des Tempels der Atargatis verbaut war (F. J. Stephens, A Cuneiform Tablet from Dura-Europos, RA 34 [1937] 183–190), und Scherben aus der ‚assyrischen oder neuassyrischen Zeit‘ (P. Leriche/A. Maḥmoud, Bilan des campagnes de 1986 et 1987 de la Mission franco-syrienne à Doura-Europos, Syria 65 [1988] 278f., 281).

**Ausgrabung:** Nach der Entdeckung zu Beginn des 19. Jhs. durch Orientreisende und im Zuge des 1. Weltkrieges fanden 1922–23 französische Ausgrabungen der Académie Française unter der Leitung von F. Cumont statt, die 1928–37 in Zusammenarbeit mit der Yale University unter der Leitung von M. Rostovtzeff fortgesetzt wurden. Seit 1986 führt eine französisch-syrische Mission Ausgrabungen und Restaurierungsarbeiten durch.

F. Cumont 1926: Fouilles de Doura-Europos (= BAH 9); id. 1929–52: The Excavations at Dura Europos. Preliminary Reports I–IX; The Excavations at Dura Europos. Final Reports. – P. Leriche et al. 1986–: Doura-Europos. Etudes (Bd. V erschienen 2005).

B. Einwag

**Şalahşuwa** s. Šal(l)ahşu(w)a.

**Şalam** s. Sitzbild; Sonnengott(heiten); Standbild.

**Salankahīya, Tall.** Name of a *tell* immediately south of a village of the same name on the right bank of the Syrian Euphrates (36° 05' N, 38° 03' E); both are now often submerged in the seasonally rising and falling waters of the artificial Lake Assad. S.